

Die sympathetischen Zahlen.

Präparation:

Erforderlich ist ein Spiel von 32 Blättern. Von demselben werden vorher 10 Karten abgezählt und zwischen diese und den übrigen Karten der kleine Finger der linken Hand eingelegt. Außerdem werden die vier Zehn als die elfte, zwölfte, dreizehnte und vierzehnte Karte in das Spiel gelegt. Ferner liegt ein Stück Papier und ein Bleistift auf dem Tische bereit.

Vortrag:

In der Zeit, wo der menschliche Geist, der so überreich an Erfindungen, leider aber auch an Schwindel ist, den Kulminationspunkt erreicht hat, erlaube ich mir eine Frage. Glauben Sie an Ideen- oder, besser gesagt, an Gedanken-Assoziation? Glauben Sie, daß ich Ihnen schon früher Ihren Gedanken übergebe, noch bevor Sie ihn gedacht haben?

Nein?! Und doch ist es zuweilen möglich!

Ich schreibe hier einige Worte nieder.

Wollen Sie diesen Zettel vorläufig aufbewahren.

Ich zähle Karten auf den Tisch, wenn es Ihnen beliebt, sagen Sie »Halt«!

Erklärung:

Antwort: Nein!

Der Vortragende schreibt auf das Papier: Sie werden bei der zehnten Karte »Halt« sagen — rollt das Papier zusammen und gibt es einer Dame zum Halten.

Sodann zu der Person mit dem Zettel gewendet:

Während dieser Worte legt man

von den zehn durch den kleinen Finger getrennt gehaltenen Blättern nacheinander Blätter auf den Tisch, die Person dabei scharf fixierend, daß sie gerade bei der zehnten Karte »Halt« sage (Forcieren durch den Blick). Hat sie sich nahe vor der zehnten Karte nicht entschlossen, verlangsamt man das Abzählen der Karten, um das »Halt« zu erzwingen. Sagt sie dagegen schon früher »Halt«, nimmt man die auf zehn fehlenden Blätter mit der Rechten weg und legt diese Karten auf die bereits auf dem Tische liegenden, abgezählten auf, das Päckchen der Person mit der Rechten zuschiebend, das Auflegen so maskierend. Die Person sagt also »Halt«!

Das »Halt« war doch Ihr freier Wille, ohne meine Einwirkung?
Bitte, nun die Hand auf die Karten zu legen!

Die Herren werden so freundlich sein, einige Kartenblätter zu ziehen!

Ich bitte, meine Gnädige, wieviel Karten haben Sie unter Ihrer Hand?

Zehn Stück?

Bitte, mein Herr, wieviel Augen haben Sie gezogen?

Und Sie bitte?

Auch zehn? Und Sie, mein Herr?

Ebenfalls zehn?

Und Sie, bitte?

Auch zehn?

Antwort: Ja!

Geschieht. Darnach zu einigen Herren:

Es werden die vier Zehn forciert; sonach zu der Dame:

Die Dame zählt: Zehn!

Zu den Herren:

Antwort: Zehn!

Antwort: Zehn!

Antwort: Zehn!

Antwort: Zehn!

Zu der Dame:

Sehen Sie, Gnädigste, alle diese Herren sympathisieren mit Ihrer Zahl! Und nun, bitte ich, den Zettel zu lesen!

Also »Zehn« ist die sympathetische Zahl!

Was hätte ich aber getan, wenn die Herren bloß acht Augen gezogen hätten?

Dann hätte ich mir erlaubt, die beiden Augen der Dame dazu zu zählen, und das Kunststück hätte an Interesse nur gewonnen!

Die Dame liest vor.

Keine Antwort.

Gleiche Gedanken.

Erste Ausführung.

Präparation:

Zu dieser Pièce sind zwei Kartenspiele zu je 32 Blättern ohne jede Präparation nötig.

Vortrag:

Wie häufig im Leben der Fall vorkommt, daß zwei Personen zu gleicher Zeit gleiche Gedanken fassen, ist hinlänglich bekannt. Unter gewissen Verhältnissen ist oft ein Blick zwischen zwei Personen hinreichend, um gegenseitig das zu fühlen, was man nicht sagen kann oder will. Man bezeichnet das auch mit dem bekannten Satz:

»Zwei Seelen und ein Gedanke,
Zwei Herzen und ein Schlag.«

Aber eine traurige Wahrheit ist es, daß die Poesie dieser Worte im Leben sehr oft eine prosaische Veränderung erleidet und es dann heißen sollte:

Erklärung:

Zwei Seelen und kein Gedanke,
zwei Herzen und immer Schläge!

Um aber auf den Zweck dieser
Pièce zurückzukommen,
wollen Sie so freundlich sein,
sich eine Karte zu denken?

Haben Sie?

Damit Sie Ihren Gedanken
nicht mehr wechseln können,
bitte ich, ihn hier aus dem Spiele
herauszunehmen und vor sich
auf den Tisch zu legen.

Bitte ebenfalls eine Karte zu
denken und dann aus dem Spiele
herauszusuchen.

Nun ersuche ich, mir beide Kar-
ten in das Spiel zurückzugeben.

Zu einer Person gewendet:

Antwort: Ja!

Man übergibt der Person das
eine der zwei Spiele. Die Person
tut, wie gebeten.

Sodann zu einer zweiten Per-
son:

Geschieht.

Der Vortragende hält das
Spiel fächerförmig ausgebreitet
hin und die eine Karte wird in
dasselbe hineingesteckt. Sobald
die Karte darinsteckt, legt er
unter dem Spiele den Mittel-
und Goldfinger der rechten
Hand gegen die Bildseite der
betreffenden Karte und zieht sie
aus dem Fächer seitlich (rechts)
heraus, so daß sie ganz apart
unter dem Fächer liegt, wäh-
rend der Daumen der linken
Hand oben die rechte Nachbar-
karte zugleich etwas nach links
zieht, um die durch das Weg-
ziehen der gedachten Karte ent-
standene Lücke zu verwischen.
Der Fächer wird gleich darauf
mit beiden Händen zusammen-
geschoben, wodurch die gedachte
Karte die unterste im Spiele wird.

Dasselbe geschieht mit der zweiten Karte.

Wenn beide Karten zu unterst sind, werden sie durch »Drehen von unten« weggenommen und im Innern der Linken palmiert.

Das »Wegnehmen von unten«, ein Originalgriff Hofzinsers, wird in folgender Weise ausgeführt: die beiden unteren Karten werden durch den kleinen Finger, den man zwischen sie und die übrigen Blätter eingelegt, getrennt gehalten. Die rechte Hand erfaßt nun das Spiel derart, daß sie es mit dem Mittel- und Goldfinger an der oberen, mit dem Daumen an der unteren Schmalseite hält. Der Zeigefinger der Rechten liegt an der linken Längsseite oben angelegt. Wenn man nun die Rechte samt dem Spiel nach rechts bewegen will, ohne das Spiel irgend frei zu lassen, gelangen die beiden unteren Blätter in das Innere der linken Hand, indem sie eine halbe Drehung ausführen, wobei der Zeigefinger der Rechten und der kleine Finger der Linken je einen Drehpunkt, beziehungsweise einen Stützpunkt bilden. Die rechte Hand darf aber nicht tatsächlich entfernt werden, sondern muß die ganze Manipulation das Aussehen haben, als ob man das Spiel in der Linken bloß ein wenig vorschieben würde, weil zum Schluß das Spiel an der linken unteren Ecke gehalten wird. Die Linke

hält also dann sowohl das Spiel als auch die beiden Karten.

Durch den »Wechselgriff« werden diese zwei Karten in die rechte Hand gebracht und auf das zweite Spiel »aufgelegt«.

Der »Wechselgriff« wird auf diese Weise gemacht: die Rechte nähert sich der Linken, als ob sie das in dieser gehaltene Spiel erfassen wollte. Sobald beide Hände einander genähert sind und die Rechte das Spiel an der rechten unteren Ecke erfaßt, was jedoch nur vorübergehend mit dem Daumen und Zeigefinger geschieht, werden die übrigen Finger der Rechten an die Fingerspitzen der Linken angelegt. In diesem Augenblicke wird der Mittelfinger der Linken eingebogen, so daß er mit dem Nagel an die Bildseite der unteren der beiden palmierten Karten anliegt und drückt nun die zwei Karten in das Innere der rechten Hand, die sie sofort palmiert und unmittelbar nach dem zweiten Spiel greift, die Blätter dabei auflegend. Die linke Hand legt inzwischen das ihrerseits gehaltene Spiel beiseite. Dabei Vortrag.

Um jeden Verdacht zu vermeiden, nehme ich ein zweites Spiel, meliere es

und stecke es in meine Rocktasche.

Nun werde ich mir erlauben, gleichfalls zwei Karten zu den-

Falsch melieren, ohne daß die beiden oberen Karten vermischt werden.

ken und selbe aus dem Spiele herauszusuchen!

Ich halte diese Karte, nämlich meinen Gedanken hier in der Hand! Sie beobachten die kleinste Bewegung meiner Hand — ich kann sie nicht verwechseln — es ist mein ursprünglicher Gedanke!

Jetzt wollen Sie die Güte haben, mir Ihren Gedanken zu nennen?

Herz-König? Sehen Sie, meine Gnädige, das habe ich mir auch gedacht!

Und Sie, bitte, haben gedacht?

Treff-Bube war auch mein ursprünglicher Gedanke!

Das Problem ist somit gelöst!

Der Vortragende greift nun mit der Hand in die Tasche, sucht im Spiele scheinbar herum, dabei die erste Person scharf fixierend und legt sodann die zu oberst auf dem Spiele befindliche Karte verdeckt auf den Tisch. Dasselbe Manöver wird mit der zweiten Karte und Person ausgeführt und die Karte ebenfalls verdeckt auf den Tisch gelegt. Das Spiel wird sodann aus der Tasche genommen und ebenfalls auf den Tisch gelegt.

Sodann ergreift der Vortragende die erste der zwei Karten mit der rechten Hand.

Zu der ersten Person:

Wird genannt, z. B.: Herz-König.

Die Karte wird als solche gezeigt und ohne weiteres auf das erste Spiel gelegt.

Dann zur zweiten Person:

Die Karte wird genannt, z. B.: Treff-Bube.

Wird aufgehoben, gezeigt und ebenfalls auf das erste Spiel gelegt.

Gedanken-Assoziation.

Präparation:

Es wird ein Spiel von 52 Blättern verwendet. Die zwanzig kleinen Karten liegen beisammen und von diesen liegen die vier Sechsen zu unterst im Spiele. Ein Stück Papier und ein Bleistift wird in Bereitschaft gehalten.

Vortrag:

Nichts interessiert die Frauen mehr als das Geheimnisvolle, das Mysteriöse. Was ich Ihnen jetzt zeigen werde, in dem liegt ein bedeutendes Geheimnis. Ich sage ein bedeutendes Geheimnis, damit Sie sich auch bedeutend dafür interessieren.

Also, meine Damen, glauben Sie an Ahnungsvermögen? Glauben Sie, daß ich früher weiß, was Sie tun, handeln, denken werden?

Und doch ist es wahr! Das will ich Ihnen zeigen! Nur müssen Sie mir erlauben, Ihnen näher rücken zu dürfen, um dadurch Ihren Gedanken näher zu kommen, denn ich muß mit Ihnen gehörig sympathisieren,

und zwar dadurch, daß Sie so gütig sind, während ich schreiben werde, mich ununterbrochen anzusehen! Das ist allerdings eine schwere Aufgabe...

Ich bitte, nicht wegzusehen,

Erklärung:

Antwort: Nein!
Zu einer Dame links:

Papier und Bleistift zur Hand nehmen.

Nun schreibt der Vortragende: Sie werden bei der elften Karte ‚Halt‘ sagen! Während man schreibt:

sonst kommen Ihre Gedanken auf einen anderen Gedanken und meine Gedanken sind dann nicht mehr Ihre Gedanken!

Und nun haben Sie schriftlich Ihr Tun und Lassen! Ich bitte, den Zettel recht nahe ans Herz zu legen!

Sie, meine Gnädige, wollen die Güte haben, recht nahe zu mir zu rücken — so!

Hier, bitte, das Spiel Karten. Nun bitte ich, so

ungefähr 20 Karten hier auf den Tisch zu zählen, aber laut, daß es allseits gehört und gesehen werden könne!

Nach Beendigung wird der Zettel gefaltet und der Dame übergeben.

Zu einer Dame rechts:

Der Vortragende teilt nun das Spiel, die 32 Blatt der Dame übergebend, die 20 kleinen selbst behaltend;

von den »kleinen« Karten zählt man sechs auf den Tisch, um der Dame scheinbar zu zeigen, wie sie die Karten herabzählen soll.

Während die Dame zählt, nimmt man die sechs hingelegten kleinen Karten mit der Rechten und legt sie auf den übrigen Teil, dazwischen den kleinen Finger einlegend. Ist die Dame nahe bei zwanzig angelangt, nimmt man die sechs Karten weg und hält sie palmiert. Sobald nun die zwanzigste Karte hingelegt wurde, streckt man die rechte Hand nach dem Häufchen aus, um scheinbar ein weiteres Daraufzählen zu verhindern, de facto die sechs palmierten Karten aufzulegen, mit den Worten:

Genug!

Also, wieviel Karten haben Sie gezählt?

Gut! Ich bitte um die restlichen Karten.

Ich zähle hier ebenfalls Karten auf den Tisch und wenn Sie glauben, daß ich genug gezählt habe, sagen Sie nur »Halt!«

Gut! Ich bitte die Karten hier zu zählen!

Wieviel Karten?

Bei der wievielten Karte haben Sie »Halt« gerufen?

Bei der elften! Gut! War dieses »Halt« bei der elften Karte Ihr freier Wille, ohne mein Zutun?

Bitte, nein! Es war bedingt durch die Macht der Sympathie, denn Sie mußten bei der elften

Antwort: Zwanzig!

Man nimmt die Karten entgegen und legt sie auf die übrigen.

Zur Dame links:

Während dies gesprochen wird, zählt man zwischen den Fingern unauffällig elf Karten ab und legt den kleinen Finger ein. Sodann legt man von den Karten auf den Tisch, die Dame scharf fixierend, daß sie bei der elften Karte »Halt« sage (Forcieren durch den Blick). Zögert die Dame mit dem »Halt«, muß das Abzählen verlangsamt werden. Sagt sie vorzeitig »Halt«, werden die noch fehlenden Karten rasch, jedoch nicht hastig weggenommen und, ihr die schon abgezählten Karten scheinbar zuschiebend, so unauffällig aufgelegt. Sobald »Halt« gesagt wird:

Die Dame zählt: Elf.

Antwort: Elf!

Antwort: Bei der elften!

Antwort: Ja!

Karte »Halt« rufen! Um das zu beweisen, bitte ich, den Zettel laut zu lesen!

Wieviel Karten halten Sie unter Ihrer Hand? Gut!

Ich lege nun einige Karten auf den Tisch.

Die Dame soll gütigst eine Karte bestimmen! Die wievielte?

So viel Augen auf der Karte enthalten sind, um so viel Karten müssen Sie mehr Karten unter Ihrer Hand haben!

Also sechs Augen! Passez! Nun bitte ich, laut zu zählen, und bei der zwanzigsten inne zu halten!

Die Dame liest. Während dies geschieht, voltiert der Vortragende die vier zu unterst befindlichen Sechs nach oben.

Dann zu der Dame rechts:

Antwort: Zwanzig!

Der Vortragende legt acht Karten verdeckt auf den Tisch, so daß die vier Sechs und vier beliebige Karten nebeneinander zu liegen kommen.



Zu einer dritten Dame gewendet:

Die Dame bestimmt die Zahl. Bestimmt sie bis inklusive vier, wird von links nach rechts gezählt, bestimmt sie dagegen fünf und darüber, zählt man von rechts nach links. Auf diese Weise wird stets eine Karte mit sechs Augen gewählt.

Zu der ersten Dame:

Die gewählte Karte wird umgewendet, die übrigen eingesammelt.

Die Dame zählt. Indessen palmiert der Vortragende drei

Halt, genug!

Wieviel Karten haben Sie mehr?

Sechs, wie die Wahl gewesen ist! Nun bitte ich, selbst zu bestimmen, ob Sie um drei, vier, fünf oder sechs Karten mehr haben wollen?

Also um drei? Dann haben Sie nicht mehr zwanzig, sondern dreiundzwanzig Karten! Ich bitte, jetzt noch einmal und langsam zu zählen, denn es handelt sich um meine Reputation und ich kann niemals irren!

Sie sehen, die Damen brauchen nur zu wünschen und es geschieht!

Karten mit der Rechten von den in seiner Hand befindlichen. Sobald die Dame die zwanzigste Karte niederlegt, streckt er neuerdings die rechte Hand nach dem Häufchen aus mit den Worten:

Dabei die drei palmierten Karten auflegend.

Antwort: Sechs.

Die Dame bestimmt. Legt man auf »drei« einen besonderen Nachdruck, wird gewöhnlich »um drei« mehr gewünscht, worauf nichts weiter zu tun ist. Wird mehr als drei gewünscht, muß man die fehlende Anzahl wegnehmen und das Häufchen zuschiebend, auflegen.

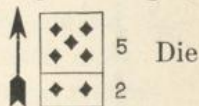
Die Dame zählt.

Die vier Acht.

Präparation:

Verwendet wird ein Spiel von 32 Blättern. Oben auf demselben liegen die vier Acht: zu oberst Herz, dann Carreau, Pique

und Treff. Die fünfte, sechste und siebente Karte sind drei Sieben, und zwar Treff-Sieben als fünfte, Pique-Sieben als sechste und Carreau-Sieben als siebente Karte. Herz-Sieben kommt nicht zur Verwendung. Die drei Sieben müssen so auf dem Spiele liegen, daß dem Publikum der Teil zugewendet ist, der fünf Augen aufweist Die nächsten vier Karten sind die Buben.



Vortrag:

Im gesellschaftlichen Leben gibt es Menschen, die uns nicht interessieren oder anziehen. Und so gibt es bei den Karten

viele, die gar nicht interessieren oder gezogen werden!

Diese sind im strengsten Sinne des Wortes ungezogene Karten. Dennoch bitte ich, sich stets vor allen Farben in Acht zu nehmen!

Nun ersuche ich, einige Karten zu ziehen. Die Blätter, bitte ich, aber nicht anzusehen und niemandem sehen zu lassen, sondern verdeckt vor sich auf den Tisch zu legen.

Sie werden wohl neugierig sein, was für Karten Sie gezogen haben? Wenn Sie meine Worte im Gedächtnis behalten haben, werden Sie sich erinnern, daß ich gesagt habe, daß Sie sich vor allen Farben in Acht nehmen sollen! Nun, Sie haben sich nicht ganz genau daran gehalten, aber Sie haben von allen Farben die Acht ge-

Erklärung:

Auf das in der linken Hand gehaltene Kartenspiel deutend.

Volte: die vier Acht werden an vier verschiedene Personen forciert. Volte zurück und unter die drei Sieben den kleinen linken Finger einlegen.

nommen. Bitte, sich zu überzeugen!

Es ist hier die erste Acht,
hier die zweite,
hier die dritte
und hier endlich die vierte Acht.

Hier also die vier Acht!

Ah! Sie denken, es seien nicht mehr die vier Acht?!

O, bitte! Eins, zwei, drei, vier.

Die vier Personen wenden die Karten um, die sich als die vier Acht erweisen. Indessen nimmt der Vortragende die drei Sieben oben weg und hält sie palmiert. Das Spiel auf den Tisch legend, sammelt er mit der linken Hand dann die vier Acht und legt sie mit der Bildseite nach oben aufeinander auf den Tisch.

Es ist Herz-Acht,
Carreau-Acht darauf,
Pique-Acht auf die zwei,
Treff-Acht zu oberst legen. Sodann wendet er diese vier Karten um, daß sie mit der Rückseite nach oben liegen, zu oberst Herz-Acht.

Dabei legt der Vortragende die rechte Hand mit den drei palmierten Sieben recht auffällig auf die vier Acht, ohne daß die palmierten Karten jedoch bemerkt werden dürfen. Sodann ergreift er alle sieben Karten und legt sie auf das in die linke Hand genommene Kartenspiel.

Auf das Spiel deutend.

Dabei mit dem Daumen der linken Hand eine nach der anderen der zu oberst liegenden vier Karten etwas verschieben, mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand erfassen und, ohne die Karten niederzulegen, zwischen diesen zwei Fingern zu einem Fächer bilden. Die drei ersten Karten sind die drei Sieben, die vierte die Herz-Acht. Da die unteren Teile der

Hier sind noch immer die vier Acht!

Wollen Sie gefälligst diese vier Acht ein wenig unter Ihre Hand nehmen.

Ich zähle jetzt vier Karten auf den Tisch

und zeige: im ganzen Spiele keine Acht,

denn die halten ja Sie! Ich bitte, mir aber jetzt eine dieser Acht gütigst zu überlassen.

drei Sieben im Fächer verdeckt sind und die sichtbare Karte eine Acht ist, hat es den Anschein, als ob alle vier Karten Acht wären. Die rechte Hand wird nach Abnahme zur Brusthöhe gehoben.

Die Karten werden sodann auf dem Tische gleichgestoßen und einem Herrn zum Halten gegeben.

Der Herr legt die Hand darauf. Es ist zu achten, daß die Karten nicht etwa umgedreht werden, sondern die drei Sieben stets mit den fünf Points dem Publikum zugewendet bleiben.

Der Vortragende legt dabei vier Karten von rechts nach links auf den Tisch.

Das Spiel wird in der Linken fächerförmig ausgebreitet (mit Hilfe der rechten Hand) und allgemein gezeigt; dann auf den die vier Karten haltenden Herrn deutend.

Der Vortragende senkt die linke Hand mit dem Kartenfächer gegen den Tisch, nimmt unter der Hand des Herrn die erste Karte (Treff-Sieben) verdeckt weg und steckt sie zur Hälfte links in den Fächer hinein, so daß die Hälfte mit den fünf Points hervorsieht. Sodann

Hier die erste Acht.
Dann die zweite Acht.

Hier die zweite Acht.
Sodann die dritte Acht.

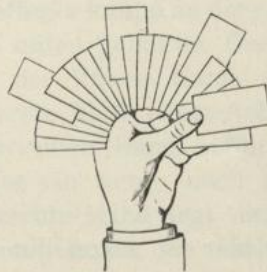
Hier die dritte Acht.
Und endlich die vierte und
letzte Acht.

hebt er die Hand und läßt die vorragende Karte flüchtig ansehen.

Die zweite Sieben wird ebenfalls unter der Hand des Herrn weggenommen und wenn die Hand gesenkt ist, zur Hälfte in die Mitte des Fächers gesteckt. Die Hand wird wieder gehoben, der Fächer gezeigt.

Die dritte Sieben wegnehmen, in den Fächer stecken etc., wie bei den zwei vorhergehenden Karten. Diese Karte wird in den Fächer mehr nach rechts gesteckt, zeigen.

Dabei die vierte Karte unter der Hand des Herrn wegnehmen. Da diese Karte tatsächlich eine Acht (Herz-Acht) ist, hebt sie der Vortragende so auf, daß sie allgemein gesehen werden kann. Außerdem läßt er sie absichtlich auf den Tisch fallen, daß sie mit Bildseite nach oben zu liegen kommt, um zu beweisen, daß es eine unpräparierte Acht ist. Zum Schluß wird die Herz-Acht rechts als oberste



Situation der linken Hand,
vom Vortragenden aus gesehen.

auf den Fächer gelegt, so daß sie auch zum Teile über denselben hervorschaut.

Der Vortragende zeigt die Karten in dieser Haltung einige Male herum. Sodann schließt er den Fächer mit Hilfe der rechten Hand, die vorschauenden Karten dabei ins Spiel stoßend. Herz-Acht muß zu oberst bleiben.

Jetzt schließe ich die Karten.

Auf die vier auf dem Tische liegenden Karten deutend:

Es steht nun in meiner Macht,
ich mache aus diesen Karten
wieder Acht!

Die rechts liegende Karte an
der rechten Ecke unten nehmend.

Ich nehme die erste Karte.
Allez!

Bei »Allez« streicht der Vortragende mit dem kleinen Finger der linken Hand quer über die rechte untere Ecke des in derselben Hand gehaltenen Kartenspieles, wodurch die Karten, an dem Finger einzeln abspringend, ein knatterndes Geräusch verursachen. Unmittelbar darauf klopft der Mittelfinger der rechten Hand, an dem Zeigefinger abschnellend, gegen die Bildseite der zwischen dem Daumen und Zeigefinger gehaltenen Karte. Dieses Rauschen und gleichzeitige Klopfen ist eine effektvolle Ausschmückung des Vorganges beim scheinbaren Verwandeln von Karten etc. und bei vielen Experimenten mit Erfolg anwendbar.

Und hier ist schon die erste
Acht!

Die Acht mit Bildseite nach
oben auf den Tisch legen.

Nun, die zweite Karte! Marsch!

Dann die nächste Karte mit der rechten Hand nehmen.

Bei »Marsch« auch Rauschen und Klopfen. Die Karte neben die offen liegende mit Bildseite nach oben legen.

Hier sofort die zweite Acht!

Sodann die dritte Karte zur Hand nehmen.

Jetzt die dritte! Passez!

Bei »Passez« Rauschen und Klopfen. Die Karte neben die zwei andern offen auflegen.

Und hier die dritte Acht!

Darauf die vierte Karte (Treff-Buben) in die rechte Hand nehmen.

Endlich die vierte Karte! Ich sage bloß: Eins, zwei

Bei Eins, zwei Rauschen und Klopfen, dann im Sprechen etwas innehalten; sodann:

Ah, Sie vermuten, daß dies bereits die vierte Acht sei?!

Die rechte Hand zur Brusthöhe heben und den Treff-Buben zeigen.

Gewiß nicht!

Darauf die Hand senken, den Buben mit der oben auf dem Spiele liegenden Herz - Acht filieren.

Das Filieren wird in folgender Weise ausgeführt: Treff-Bube wird mit der rechten Hand, und zwar mit dem Daumen und Zeigefinger knapp an der rechten Ecke unten gehalten. Der Daumen der linken Hand schiebt das erste Blatt (Herz-Acht) des in derselben Hand befindlichen Spieles ein wenig nach rechts. Die rechte Hand legt sich fest an den Körper, die Linke mit dem Spiele nähert sich der rechts gehaltenen Karte (nicht um-

Das Spiel wird durch den Vor-
tragenden in der Hand der
rechten Hand vorgegeben.
Die Karten werden durch
den Vortragenden in der
Hand der rechten Hand
vorgegeben. Die Karten
werden durch den Vor-
tragenden in der Hand der
rechten Hand vorgegeben.
Die Karten werden durch
den Vortragenden in der
Hand der rechten Hand
vorgegeben.

Erst auf Kommando »Drei«
erscheint hier die vierte Acht!

Sie werden jetzt fragen, wo-
hin der Bube geraten ist? Wün-
schen Sie ihn zu sehen? Oder
vielleicht alle vier Buben ge-
fällig? Dann zeige ich Ihnen
alle Buben!

gekehrt!), bis der Zeige- und
Mittelfinger der rechten Hand
das auf dem Spiele vorgeschobene
Blatt mit den äußersten
Spitzen zu ergreifen in der Lage
ist, ohne jedoch eine greifende
Bewegung zu machen. In dem-
selben Augenblicke wird das
rechter Hand gehaltene Blatt
dem Daumen der linken Hand
unterschoben und von diesem
festgehalten, worauf sich die
linke Hand wieder entfernt.

Bei »Drei« Rauschen und
Klopfen.

Die Acht zeigen und zu den
übrigen drei offen hinlegen.
Dann sofort die zwei obersten
Karten vom Spiele (zwei Buben)
nach unterst voltieren, so daß
sie mit den Bildseiten gegen die
Bildseite des untersten Karten-
blattes gewendet sind.

Der Vortragende hat schon
vorher die Daumen und Mittel-
finger beider Hände etwas be-
netzt. Bei obiger Frage drückt
er den Daumen und Mittelfinger
der rechten Hand fest an das
Spiel, wodurch die obere und
die untere Karte an ihnen kleben
bleiben. Dann wirft er das Spiel,
es zwischen den beiden an den
Fingern klebenden Karten durch-
gleiten lassend, in die Linke.
Daumen und Mittelfinger dieser
Hand drücken nun ebenfalls

etwas gegen die obere und untere Karte, wodurch diese auch kleben bleiben. Das Spiel, es zwischen den haftenden Karten durchgleiten lassend, wirft die Linke auf den Tisch. An den Fingern haften nun die vier Buben.

Hier sind sie!

Spiel zum Untersuchen reichen.

Überall und nirgends.

Präparation:

Erforderlich ist ein Spiel von 32 Blatt und außerdem zwei gleiche Karten, z. B. Pique-Neun. Zwei davon liegen zu oberst auf dem Spiele, die dritte im Spiele befindliche Pique-Neun ist die vorletzte im Spiele.

Vortrag:

Karten-Kunststücke werden stets in einer gewissen Entfernung gezeigt. Ich liebe das Gegenteil: die nächste Nähe, ganz besonders, wenn Damen anwesend sind.

Ich bitte, nun eine Karte zu ziehen, ganz nach Ihrem Belieben.

Die Karte, bitte ich, gut anzusehen und gut im Gedächtnisse zu behalten und mir sie dann ins Spiel zurückzugeben.

Erklärung:

Zu einem Herrn:

Volte! Die oberste Pique-Neun wird forciert; sofort wird die Volte zurückgeschlagen, so daß die zweite Pique-Neun oben ist.

Die rechte Hand hebt von dem auf der linken Hand liegenden Spiele einen Teil ab und der Zuseher legt Pique-Neun auf das links liegende Paket, worauf das rechte Paket darauf gelegt